

Scranton Wochenblatt

erschint jeden Donnerstag.
Fred. A. Wagner, Herausgeber,
511 Cadawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Abonnement-Verbindungen
Wöchentlich in den Ver. Staaten \$2.00
Einzeln 10 Cts.
Nach Deutschland, portofrei 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Cadawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Blatte des Landes eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 11. November 1909.

Wochen-Rundschau.

Inland.

In Chicago sind seit einiger Zeit Bomben-Explosionen an der Tagesordnung. Fast scheint es, als ob die Sonntagsteiligen und Patentreformer die Bombe als wirksamste Waffe in ihrem Kampf gegen alles Böse in seiner verschiedensten Form gewählt haben.

Das statistische Bureau des Handelsdepartements veröffentlicht eine Reihe interessanter Angaben über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes im Laufe des Monats September. Es ergibt sich daraus, daß die Gesamtwirtschaft sich in aufsteigender Linie bewegt.

Auf einem fahrenden Zuge der Erie Bahn wurden zwischen Newark und South Paterson Versuche mit einem drahtlosen Telephon angestellt, das so wohl in commercieller Beziehung, wie für Eisenbahnzwecke zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Das Kriminalgerichtsgebäude in New York mit dessen Bau im Jahre 1890 begonnen wurde und das \$2,000,000 gekostet hat, ist von den Ingenieuren des Gebäudeamtes als baufällig erklärt worden.

Pastor Dr. J. H. Asbed, einer der angesehensten deutschen Seelforger, in Pittsburgh, erlag dem Nervenleiden. Rev. J. H. Asbed war gebürtig aus Deutschland und kam, nachdem er auf mehreren Hochschulen des alten Vaterlandes und zuletzt an der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Straßburg im Elsaß Theologie und Philosophie studiert hatte, nach Amerika.

Mit dem 1. November haben mehrere sehr wichtige Veränderungen im höheren Beamtenpersonal der Ver. Staaten stattgefunden. Der Bundesfinanzminister Treat hat sein Amt Herrn Kee McCullough von Kentucky übertragen.

Ein bekannter New Yorker Statistiker, Namens Frederick J. Hoffman, liefert den Nachweis, daß die Zahl der Selbstmorde in den Ver. Staaten in erschreckendem Maße zunimmt, besonders unter den gebildeten und wohlhabenderen Klassen.

Ausland.

Unter Führung der Kronprinzessin Cecilie ist neuerdings das Bogenschießen in ganz Deutschland zum bevorzugten

Modesport der vornehmen weiblichen Gesellschaftskreise erhoben worden. Wie es heißt, verbandt dieser nun aufgetauchte Zeitvertreib der Damenwelt, der dem Bedürfnis nach gesunder Bewegung in freier Luft entspringt, seine gegenwärtige Aktualität hauptsächlich dem Kaiser, der ein ausgesprochener Gegner des unlängst vom Amerika her importierten Rollschuhsports ist, welcher in Deutschland so rasch und in einem derartigen Umfange Eingang fand, daß die ganze Nation von einem plötzlichen Rollschuhwahnsinn ergriffen schien.

Die Pläne zu der beabsichtigten monumentalen Verherrlichung der Bundesstaaten Deutschlands und Oesterreichs gewinnen festere Gestalt. Das Comité, das sich bald nach der friedlichen Lösung der Balkanwirren, dem jüngsten glänzenden Erfolg des innigen Bruderschaftsverhältnisses, gebildet hatte, ist unermüdet an der Arbeit gewesen, den Gedanken zu verwirklichen, der stürmerproben Treue ein würdiges Denkmal zu setzen.

Der Mailänder Correspondent des „Petit Parisien“ will erfahren haben, der Herzog der Abruzzen werde Fritz Giffins, die Tochter des bekannten amerikanischen Millionärs, heiraten, sobald er den Rang eines Contre-Admirals erlangt habe, was demnächst der Fall sein werde. Die Amerikanerin werde den katholischen Glauben annehmen und zum Range einer Fürstin erhoben werden.

Im Mansfelder Streikrevier sind die Ausfichten auf baldige Wiederkehr normaler Verhältnisse wieder recht günstig geworden. Die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit ist von neuem in weite Ferne gerückt. Es hat eine Konferenz der Vertrauensmänner der Arbeiterschaft stattgefunden, und diese hat beschlossen, den Streik fortzuführen.

Unter großartigen, eindrucksvollen Feierlichkeiten und im Beisein eines erlesenen Kreises herorraugender Persönlichkeiten ist im Vorgarten der Friedrich-Wilhelms-Universität zu dem Denkmal für den am ersten November 1908 in Charlottenburg gestorbenen Historiker Theodor Mommsen enthüllt worden. Das Denkmal, ein Gegenstück zu dem am neunten October enthüllten Treitschke-Monument, ist eine Schöpfung des namhaften Bildhauers Prof. Adolf Brütt. Es ist in Marmor ausgeführt.

Durch umfassende Beratungen ist die Mitteldeutsche Kreditbank in Frankfurt a. M. schwer geschädigt worden, wie soeben ermittelt ist. Ein Beamter des Finanzinstituts, hat, indem er lange Jahrehin durch Eintragungen falsche, nicht weniger als 700,000 Mark unterschlagen. Daß die Betrügereien nicht eher an's Licht gekommen sind, erscheint als ein Räthsel. Denn erst vor einem Jahr hat die nämliche Bank auf ähnliche Weise eine halbe Million Mark eingebüßt.

Nach einem in der Wiener „Zeit“ veröffentlichten Artikel hat ein dort allgemein bekannter Ingenieur einen Luft-Torpedo erfunden, der dazu bestimmt zu sein scheint, künftig in Kriegen eine bedeutende Rolle zu spielen. Louis Verduch—dieses ist der Name des Erfinders—behauptet, daß mit dem von ihm erfundenen Torpedo jeder Ballon und jedes Luftschiff bis auf 1000 Meter Höhe zerstört werden kann.

Mit ungemessenem Jubel ist in allen deutschen Kreisen eine Aeußerung begrüßt worden, welche Kaiser Franz Joseph dem Oberbürgermeister Dr. Karl Lueger gegenüber gethan hat. Das städtische Oberhaupt war in der Hofburg empfangen worden und dankte dem Monarchen für die soeben von ihm vollzogene Sanctionierung der deutschen Sprachengesetze. Der Kaiser erwiderte darauf: „Das habe ich gern gethan!“ In drastischem Gegensatz zu der Befriedigung der Deutschen steht die helle Empörung, welche infolge des Bekanntwerdens des kaiserlichen Ausspruchs unter den Tschechen entstanden ist.

Was Zepplin ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung seiner Memoiren beschäftigt, die in Bände veröffentlicht werden sollen. Die Herausgabe hat Dr. Cserner übernommen. Das Erscheinen der Denkwürdigkeiten, welchen begrifflicher Weise allgemein ein außergewöhnliches Interesse entgegengebracht wird, kann im nächsten Frühling erwartet werden.

Der Verein „Widmarc“ erläßt einen Aufruf an die deutsche Bevölkerung der Alpen- und Donauländer, damit ein allgemeiner Nationalfeiertag geschaffen werde. Der Verein bringt Schiller's bevorstehenden 150. Geburtstag in Vorschlag, um einen Anfang zu machen. Die Neuerung gilt der Abwehr der Angriffe des Slaventhums.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.
Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Snow White Mehl.
Beste für 30 Jahre. Das beste heute.
Dickson Mill & Grain Co.,
Scranton, Pa.

Ein Spezialist, der kurirt
Bruch, Nerven- und
Krampfaderbruch, Samröbre
Zusammenziehung, Krankheiten.
Ohne Messer, Einspritzung oder Schmerzen.
1890-Dr. J. C. Wallace-1909
Freie Consultation—18 Jahre Erfahrung.
425 Spruce Straße, Scranton, Pa.

Conger's Raum.
Schild Buchstaben.
Ich war in den letzten paar Wochen beschäftigt, daß mir die Zeit fehlte, meine Anzeige zu ändern, habe diese Woche nur geringen Raum, um Ihre Aufmerksamkeit auf meine Schilder zu lenken.
Kommen und sieht mich.
A. B. Conger, 225 Cadawanna Ave., Scranton.
Händler in Anzeige Notizen, Souvenirs, Schild Buchstaben, Gummiempfer, Abzeichen, Kupfer usw. Agenten verlangt.

Edw. Siebeker, Deutscher Grocer
530 Cadawanna Avenue.
Importierte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
Spezialitäten für Hauswirtschaft für Wische und Käse.

G. Robinson's Söhne
Malz Extrakt
ist das Tonica-Getränk, das nährt, wenn andere Speisen es nicht thun.
Nährt die überspannten Nerven, während es den Geschmack befriedigt.
Eine Kiste von zwölf Flaschen, abgeliefert, \$1.50.
Bestellt von dem Apotheker, Händlern oder telephonirt direkt an das Flaschenabfüllung Departement
470 „Altes“ 542 „Neues.“

Rettet die Kleinen
An Kollik leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaflose Muelein, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefaßt durch den Gebrauch von
DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.
Sendet für erklärendes Büchlein.
Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Cadawanna Dairy Company.

Möbel für die Wohnung oder Office.
In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erschwinglich niedrigen Preisen.
Die drei Stockwerke, welche dieser Möbelleaden einnimmt, sind fastlich vollgebrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Fabriken. Die Möbelstücke sind achtsam angefertigt, genau polirt und kritisch inspiziert worden.
WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.



Wischerer Drucker!

Nun habe mir wieder ein Stück mehr von d'r Welt getriegt zu unserer Juneeht Stehts. D'r Dofter Koch (die Englische heiffe ihn Knud) hot den Nordpol erkunnt und die amerikanisch Flag dort aufgeplant un sell meent, daß mir nau Bolschden dertun gemenne hen. Zufast sell sell for en Stid Land is, wechmer noch net recht, behofs d'r Koch die Map noch net ferrig. Awer wie is verheiß, is es ferdertlich kalt dort, so daß iwens im Juli die Grundriebe insteller verriere. Zum ehbes anaplange is es soheint's nie. Wie is verheiß, is nig as wie Schnee und Eis dort. Es geht ab noch tes Kiegelewe, so daß es en harter Dickas is, for hiezuamme. Awer sell werd ichun kumme un es loht sich verheißt doch ehbes draus made. Wann d'r Präsident nau gut ufpaßt, daß die Truist net des beßt Dheel dertun siele, wie le's im Wehste gemacht hen, dann kenne mir d'r Benefit dertun have, daß mir billig Eis triege kenne im Sommer, weil es dort diehtig geht, so daß mer alle Koch en neier Krapp nedden kann. Verheißt geht es ab noch annerer Sache dort, was viel Weh werth hen. In en bar Jahr werre wol schun Lotte ausgelegt, wo die reiche Zeit ihr Sommerbeemth hebele. Es muß arg schee zu wohnen sel, wenn mer net von die Wide un die verbotte Musketen gebartet is un net en halber Dag warte breicht uf d'r Eismann, hunderte juchst in die Yard nausgehe kann un en Stid abhade.

Mir hen d'r anner Dwed im Stob driner geschwagt un unfer Schulmeester hot uns expleht, daß d'r ganz Nordpol for des gemeinlich Volk noch tee finf Sent werth wor. Des war juchst ehbes for die Gelernte for so allerhand Beobachtunge zu made im Interests von d'r Sciens. Es war gar tee Land dort, juchst Wofer un sell war iwens d'r ganz Sommer zugefure. Ah war es schier allfort Nacht dort. Awer d'r alt Dickoh hot gefaht, mir wotte nau ericht mol abwarte, was d'r Koch zu sage hat. Selter war dort gewest un wist es for schubr. Enihau, segt er, hat es uns ir gefaht, un wann es hat, dann hat es net viel ausmade. Es war en groß Wechro gemacht worre, wie sell Alaska hot gefaht worre, daß des Government en bar Millione Dollar gene hat un in Gistumpen, un alleweil bracht te alle Jahr en bar Schiffe voll Gold von dort, so daß es sich schun meh as wie en Daged mol begaht hit. Des war schubr en guter Vargen gewest. For die Philippine, wo te gerlich hätte, es war so en gerlich warm Land, hater mit misse zwanzig Millione Dollar fah hielege un misse nau schun elf Jahr fedte dert un un wäre noch lang net ferrig. Wis do anne hätte mir unfer Weid net rausgriegt. Dort war es ene zu warm un die Keris bäte fawl werre. Awer am Nordpol do misse te entweders schaffe oder friere. —No, aber wie kummt mer hie, wann es doch tee Kiegelewe geht? hot d'r Koch wisse welle. —Alleweil noch mit em Schlitte, was von große wollege Hund geogee werre. Un en Wann loht sich nau Eisbäre abricht, daß te an d'r Schlitte gepaunt werre kenne. Sellen se stärker as wie en Gaul un weil te uf em Eis derheem hen, so rutsche te fort, daß es en Wäster is. Alles geht, wann's recht gemacht werd. Dann kummt d'r Walihun. Wie ich gesehen hat, geht schun nächst Friezhorn feller Juppilin en Trupp made, wann d'r Wellmann net noch vorher hiegeht. Sell geht dann schnell. Nun d'r leichte Kiegelewe, Stehchen oder Stieme. Rein kenne te's in eem Dag made. Wenn es net gefaht, kann schun am nächste Dag wieder jurnid. Des geht Wisnis for unfer Land. D'r Fleisch-Truist kann dann meher balsamirt fleisch verfabie; mir schide Delise hie un d'r Adeseler kriegt en neier Markt for sei Kofel. Gummer anner Sache werre gefaht. Ich sag Eich, selter Nordpol bringt uns volster die Prosperity, wo diesel Zeit do bei uns noch net glabbe. Wann amer ungefar Niemand hiegehe will, dann macht d'r Congres en Loß, daß all die Rüstels, lo as wie Bankoffers, Wallstahretiofer un wie des Udergeis all herft, dorthiegefaht werre. Se werre mit en Vallun hiegemme un dort abgelade. Wann te den Weg zu Fuß kennefinne, dann ten te verlegit bessere Keris geworre. D'r alt Sansjörg.

Das Vaterland ist sicher.

Abbild auf die diesjährigen Kaisermander in Süddeutschland.

Reiche Tage. — Das Kaiserliche Heer. — Ein neues Bild des Krieges. — Gewisse Marsch-Befehle. — Die Reue der Kaiserlichen. — Einmalig. — Kein Stillstand.

Mergentheim, Ende September '09.
Nur wenige Stunden waren verfloßen, seit das bekannte Signal, ein Fesselballon mit zwei Kugeln, erschien und den Truppen weit hin den Abbruch des diesjährigen Kaisermanders verkündete. Durch die engen Straßen Mergentheims zieht ein buntes Gemisch aller Waffengattungen, ab und zu hört man einen stottern Marsch einer Regimentsmusik oder den frohlichen Gesang eines Bataillons, Artillerie raselt vorüber, manchmal überdönt von den Supen der Autos. Es geht nach Hause; alle Anstrengungen sind vergessen. Die Mannschaften, die zur Entlassung kommen, denken an die Stunde, wo sie den bunten Hof aussiehen, die meisten wohl auch mit einem gewissen Gefühl der Bequemlichkeit; denn gottlob sind fast alle gern Soldat. Jeder aber, vom General bis zum jüngsten Musketier, ist froh, daß die anstrengenden Tage, die den Abbruch eines militärischen Jahres bilden, vorüber sind.

Wer die einzelnen Mandertage, die verschiedenen Eufoden, kurz, das ganze Mandersbild noch einmal im Gedächtnis vor sich Revue passieren läßt, der wird das zusammenfassende Urteil abgeben: Es waren lehrreiche Tage für die Führer und für die Truppen, sie waren ein neuer Beweis für die Schlagfertigkeit der deutschen Armee, und, was vor allem hervorzuheben werden mag, für die einheitliche Ausbildung des deutschen Heeres, das vom äufertsten Nordosten bis hierher in den Süden ein geschlossenes Ganzes darstellt.

Besondere Dank gebührt dem Generalstabe für die fruchtbringende Anlage des Manders. Die beim Beginn des Manders angenehme Situation war infolge neu, als die beiden Führer nicht in die schon begonnenen Operationen eines Feldzuges eintraten, sondern am Anfang dieses Manders standen. Der Zweck dieser Mandersanlage war wohl auch der, einmal großen Kavalleriemannschaften zu geben, das pflanzliche Einrücken in Feindesland unmittelbar nach der Kriegserklärung zu üben, und andererseits das Verhalten der Grenschütztruppen zu prüfen. Befanlich wird auch bei uns der Schutz der Ost- und Westgrenze durch besonders für diesen Zweck bestimmte Truppen ausgeführt, und, sobald anging, an Landsturm- oder Grenzwehrtruppen übertragen. Die Grenzbesetzung des rothen Reiches, wie es in der Mandersanlage hieß, war ziemlich schwach, und, wie mir schien, etwas verflüchtigt. Die größere Grenzschutzbataillone waren wohl etwas zu weit zurück, jedenfalls bereiteten sie den vorzubringenden blauen Kavalleriekorps nur verhältnismäßig geringen Widerstand. Aus der durch das Eindringen der blauen Truppen in das Gebiet des Gegners geschaffenen Lage entzweiten sich ganz von selbst die nächsten Mandertage. Nur für den letzten Tag mußte sich die Leitung erlauben, eine etwas gewalttätige Annahme — die Aufgabe der Neutralität des einen Nachbarstaates — einzuschleichen, um einen zu beschleunigten Umsturz der eng bedrängten Bayern zu verhüten.

Eine ganz besondere Anerkennung muß allen Truppen zugesprochen werden für die zum Teil enormen Marschleistungen. Fast die gesamte Infanterie kommt in diesen fünf Tagen auf eine Durchschnittsleistung von 50 Kilometern pro Tag. Ein Bataillon, die 8. Jäger, hat sogar an einem Tage 63 Kilometer zurückgelegt. Das ist natürlich eine ganz bedeutende Leistung, namentlich wenn man den aufgewandten Boden, die großen Steigungen und den Umstand in Rechnung zieht, daß bei vielen Truppenteilen mehr oder weniger Reservisten eingezogen waren. Auch verdient besonders hervorzuheben zu werden, wie leicht die Artillerie die enormen Höhenunterstiege überwand. Auf den Marschstrahlen herrschte eine musterhafte Ordnung; trotzdem die Wege recht schmal sind, konnte man immer mit Leichtigkeit an den Kolonnen vorüber. Das gilt auch insbesondere für die Wagenregimenter der Wundtsbedürfnisse und Waggons.

Das durchschnittliche Terrain mit seinen steilen Höhen und tiefen Thälern gab der Truppe eine gute Gelegenheit, sich in der Kunst der Feldbedienung zu zeigen. Schon bei den vorjährigen Kaisermandern war wohl Jedem die sogenannte Reere des Schlachtfeldes aufgefallen; ebenso war es diesmal. Vergesslich wurde man oft den ganzen Umkreis ab, nichts von den 125,000 Mann. Die hier verammelt waren, war zu entdecken. Erst heute, als das Signal „Abdrücken“ ertönte, erschienen sie, wie mit einem Fieberfieber, auf der Bildfläche. In dünnen Schichten, ohne unnötige Kommandos, bewegte sich der Angreifer vor, ehe er gefaht war der Verheerung, meist

unter fleißiger Benutzung des Spatens, dem Auge des Feindes verdeckt. Natürlich war so für die Kavallerie die Schwierigkeit der Aufführung noch erhöht. Sie betätigte sich zum ersten Male an der Hand des neuen Erzgerregiments. Zu großen Nutzen war das Gelände wenig geeignet, ab es nicht doch in der Lage gewesen wäre, Kavallerieangriffe größeren Stils nicht vorgekommen. Dagegen wurden die Kavallerie fleißig benutzt und der Beweis erbracht, daß auch die Reiterei im Feuergefecht Fortschritte gemacht hat. Nur gewann man den Eindruck, als wenn die gewaltige Reitermasse des blauen Kavalleriekorps nicht genügend ausgenutzt worden ist. Mit Ausnahme des ersten Tages lag das Korps im Allgemeinen fast auf einer Stelle. Man kann vielleicht die Frage aufwerfen, ob es nicht doch in der Lage gewesen wäre, zum Beispiel den Anmarsch des XIV. Korps bei zu betätigen. In Bezug auf die Artillerie habe ich schon bemerkt, daß ihre Beweglichkeit auffiel. Freilich darf man sich hier wohl keinen zu großen Illusionen hingeben; denn wenn sie wohl kaum daran zu denken, daß sie mit solcher Schnelligkeit auf den steilen Bergen aufzudringen kann. Es scheint mir auch bedauerlich, daß der Munitionserfolg fast nie oder nur selten sich hier wohl feinen zu großen Nutzen auszubringen konnte. Wenn ich nicht irre, hatte Oberst nur ein oder das andere Kavallerieregiment Munitionswagen mit. Eine Vorrichtung für diesen für die Schlagfertigkeit der Truppen so wichtigen Gegenstand dürfte wohl, trotz der vorhandenen Schwierigkeiten, öfters am Platze sein.

Die Spezialwaffen hatten ebenfalls reichliche Gelegenheit, sich erfolgreich zu betätigen. Alle technischen Mittel funktionierten gut. Bei den Bionnen möchte ich die Schnellfeuer hervorheben, mit der sie am letzten Tage Heidenberg und allerschand andere Ueberzeugungsmittel herstellten. Das meiste Interesse nahm, namentlich bei den Jogananten Schützengarnen, das Militärflugzeug in Anspruch. Ein Urteil über seine fruchtbringende Benutzbarkeit läßt sich noch nicht abgeben; nur heben eben trotz aller Verwendung doch noch mit der Luftschiffahrt in den Grenschütztruppen. Ein überaus fruchtbringendes Erkundungsmittel kann jedenfalls ein Verballohn vorläufig nicht darstellen. Im Uebrigen manderte, soweit ein Verlangen das Beurteilen kann, der „Groß II“ sehr geschickt in der Vorkamp, namentlich wenn er, um der Gefahr des Beschusses zu entgehen, größere Höhen aufsuchte oder in den Wäldern verkehrte. Auch hat er, wenn es ihm das meist neblig und regnerische Wetter einmal erlaubte, gute Waidungen mit seinem Funkenapparat ertarlet.

Was die Unterbringung und Verpflegung anbelangt, so scheint das noch das diesjährige Kaisermander durch besonders fruchtbringende Anordnungen aus. Die vorher bestimmten Quartiere gehören heutzutage bereits der Vergangenheit an. Wie im Kriege wurde bisvort die weitere Verfügung, je nachdem es die Verhältnisse bedingten. Auch Stroh und Kautschuk wurden im gegebenen Maße freizügig beschafft. Ganz besonders beachtlich ist wiederum die sehr frühen Feldküchen. Namentlich beim XIV. Korps konnte man es bewundern, in welcher kurzer Zeit der Wanderschaft das Essen bereit wurde. Es wird abgeholt, wo es gerade ist, und wenn es die taktische Lage erlaubt. Eine halbe Stunde Pause, und die Truppe ist wieder, neu gefaht, zu weiteren Anstrengungen bereit. Hoffentlich wird im nächsten Militärerteil die weitere Beschaffung dieser vorzüglichen Gerichte eine ansehnliche Summe auszuweisen; die deutsche Armee steht hier hinter anderen zurück. Ebenso beachtlich ist auch die Lastautomobile mit ihren Anhängewagen, die auf den meist guten Straßen schnell den Transport der Lebensmittel von den Proviantämtern zu der Truppe vermittelten.

Alles in allem: das diesjährige Kaisermander hat von Neuem den Beweis geliefert, mit welchem Fleiße an der Weikerenentwicklung des deutschen Heeres gearbeitet wird. Den Grad der Volksmannschaft kann eine moderne Armee niemals erreichen; denn die Fortschritte der Technik zwingen sie immer wieder zu neuen Verleuten, zur Umgestaltung ihrer Reglements und besonders ihrer Feldverf. Und das ist gut so; die Zeiten, in denen sich ein Staat auf seinen Lorbeerem ausruhte, sind vorüber. Es gibt keinen Stillstand mehr.

Ausschreitungen polnischer Arbeiter.

In dem Posener Orte Strelno war ein Arbeiter, der ruhestörenden Rärm verurteilt, verhaftet worden. Es rortete sich daraus etwa 30 polnische Arbeiter zusammen, um den Verhafteten zu befreien. Der Polizist wurde von ihnen angegriffen, ihm der Säbel verborgen und die Uniform zerissen. Die mühevolle Wenge hätte den Polizisten erschlagen, wenn nicht ein Polizeiwachtmeister ihm zu Hilfe geeilt wäre. Und das gelang, seinen Kollegen zu befreien. Eine Reihe der Täter konnte ermittelt werden.